



www.florian-simbeck.de

Florian Simbeck, Bundestagskandidat für Petershausen

Was bewegt die Menschen, mit denen Du Dich triffst am meisten, wenn Du Dich als SPD-Politiker bekannt machst?

Ich merke immer wieder, dass vor allem junge Menschen ihren Glauben an die Politik verloren haben. Sie haben kein Vertrauen in die Ernsthaftigkeit der politischen Kaste, wirklich etwas für die Bürger verbessern zu wollen. Sie sind enttäuscht, genau wie ich. Daher möchte ich als Quereinsteiger im Bundestag neue Mehrheiten bilden und den Laden in Schwung bringen. Ich glaube, dass viele Politiker noch Ideale haben, aber ebenso frustriert sind wie viele Bürger. Diese Politiker möchte ich in Berlin wieder dazu motivieren, an eine gute Sache zu glauben und für sie zu kämpfen.

Wieso eigentlich SPD?

Mit der SPD verbinden mich meine überzeugte Haltung zum Solidargedanken, zu sozialer Gerechtigkeit und einer weltoffenen Grundhaltung zu allen Menschen, egal welcher sozialer, ethnischer oder geografischer Herkunft. Die SPD wird oft zum Sündenbock gemacht und für Dumpinglöhne und den Wildwuchs bei Leiharbeit verantwortlich gemacht. Dies beruht auf dem Einsatz der SPD für die Mechanismen der

Agenda 2010 in der Wirtschaftskrise. Es mussten ganz schnell Verhältnisse geschaffen werden, in denen Menschen in Arbeit und Brot bleiben können, anstatt arbeitslos zu werden. Die Agenda 2010 war aber nur als Übergangs-Instrument gedacht. Sie war kein Freifahrtschein für eine ausbeuterische Wirtschaft. Nun ruht sich die Regierungskoalition darauf aus, lässt die Bürger bluten und gibt die Schuld dafür der SPD. So nicht! Auf unseren Schultern als arbeitenden Bürgern lastet das gesamte System. Wir sind dafür verantwortlich, dass wir nicht weiter ausgebeutet und verschaukelt werden, während die Unternehmen große Steuererlöse bekommen und auf unsere Kosten bei den Löhnen sparen. Es ist an uns, im Herbst das Ruder wieder in die Hand zu nehmen.

Eine rot-grüne Regierungskoalition gebündelt mit wirtschaftlicher Kompetenz und sozialer Verantwortung ist mein Traum für ein gemeinsames Morgen. Auch wenn ich alleine nicht den Takt bestimmen kann und auch wenn zu irgendeinem Punkt die Parteilinie vielleicht auch noch verbesserungsbedürftig sein mag, verspreche ich, mich für unsere Bedürfnisse und für meine Überzeugungen einzusetzen. Dies will ich im Interesse aller Bürger tun.

Liebe Petershausener, am 15. und 22. September sind in Bayern und im Bund **Wahlen**.

Nachdem die SPD Petershausen mehrmals im Jahr überwiegend aus Petershausen berichtet, möchten wir Ihnen heute die Lektüre über unsere **Kandidaten** empfehlen.

Drei unterschiedliche Typen und Charaktere, drei unterschiedliche Ansätze, drei unterschiedliche Schwerpunkte - und dies alles in einer Partei, der **SPD**. Individualität und trotzdem ein gemeinsames Ziel. Wir von der SPD jedenfalls drücken den Dreien unsere Daumen!

Martina Tschirge, SPD-Bezirkstagskandidatin

Du kandidierst am 15. September für den Bezirkstag. Begriffe wie Soziale Hilfe, Gesundheit, Kultur und Heimatpflege beschreiben ganz kurz gefasst die Zuständigkeiten. Welche Ziele und Personengruppen liegen im Focus bei Deiner Kandidatur? Wo muss vor allem anderen etwas getan werden?

Älter werden wir alle. Krankheit kann uns treffen. Jeder von uns kann in eine Notlage geraten. Ich engagiere mich dafür, dass Ältere, Kranke und Menschen mit Behinderungen nicht mehr aussortiert werden. Auch in Bayern sind der Pflegenotstand, keine ausreichende Ver-

sorgung für psychisch Erkrankte, besonders Kinder und Jugendliche, oder der Ausschluss von Menschen mit Behinderung aus großen Bereichen der Gesellschaft leider immer noch traurige Realität. Die Probleme sind bekannt, jetzt heißt es handeln.

Erst kürzlich habe ich mich für drei Tage in einem Pflegeheim im Landkreis Dachau "eingemietet", um nicht nur vom Hörensagen sondern durch persönliche Eindrücke beim Thema Pflege mitsprechen zu können.

Was wir brauchen:

Pflegerinnen und Pfleger sollen sich wieder dem Menschen zuwenden können. Wir müssen sie unterstützen durch Aufwertung des Pflegeberufs, gute Bezahlung, Weiterbildungsmöglichkeiten und gebührenfreie Ausbildung.



www.martina-tschirge.de

Menschen, deren Seele krank wird, besonders die Kinder und Jugendlichen unter ihnen, brauchen unsere volle Aufmerksamkeit. Sie müssen gut versorgt sein, durch den Ausbau der ambulanten und stationären Versorgung, in der Nähe ihrer Angehörigen.

Menschen mit Behinderung nicht isolieren, sondern einbeziehen. Fragen wir die Betroffenen, was nötig ist, damit echte gesellschaftliche Teilhabe gelingen kann. Gestalten wir gemeinsam durchdachte und praxiserprobte Reformen.

Unser Abgeordneter im Bayerischen Landtag Martin Güll



www.martin-guell.de

Als Vorsitzender des Bildungsausschusses im Bayerischen Landtag und bildungspolitischer Sprecher Deiner Fraktion bist Du ständig in Bayern unterwegs und erklärst den Bürgerinnen und Bürgern die SPD-Bildungspolitik. Auch uns würde das Thema brennend interessieren...

Bildung wird das zentrale Wahlkampfthema. Jede Menge Baustellen - produziert vom Kultusministerium und der bayerischen Staatsregierung - sind so offensichtlich, dass die SPD hier endlich ihre Alternativen einbringen muss. Die Liste ist lang: Übertrittsdruck in der Grundschule, Abhängigkeit der Bildungschancen von Herkunft und Geldbeutel der Eltern, Murks im G8 mit unzumutbarem Leistungsdruck, fehlende Ganztagschulplätze, Unterrichtsausfall, Lehrermangel usw.

Baustelle Mittelschule – gibt es eine Alternative?

Gerade im ländlichen Raum sind viele Mittelschulstandorte in Bayern gefährdet. Geburtenrückgang und Schulwahlentscheidung der Eltern gegen die Mittelschulen sind dafür verantwortlich. Die SPD Landtagsfraktion hat auf die sinkende Akzeptanz der Mittelschule reagiert und mit der Gemeinschaftsschule eine hochwertige pädagogische Alternative geschaffen. Damit können wir die von vielen Eltern erwünschte längere gemeinsame Schulzeit und die Sicherung von Schulstandorten realisieren. Mit einer modernen Pädagogik können in der Gemeinschaftsschule alle bayerischen Schulabschlüsse unter einem Dach angeboten werden. Für Eltern, aber auch für Kommunen höchst attraktiv.

Wie will die SPD Ruhe ins Gymnasium bringen?

Das vor 10 Jahren überstürzt eingeführte G8 ist der größte Murks der Staatsregierung. Kultusminister Spaenle fällt für die extreme zeitliche Belastung vie-

ler Schüler vor allem in der Mittelstufe nur das Flexi-Jahr ein – also freiwilliges Sitzenbleiben.

Die SPD setzt auf ein Gymnasium der zwei Geschwindigkeiten, also auf ein echtes Wahlrecht für G8 oder G9. Das G8 funktioniert überall gut, wenn es in einem gebundenen Ganztagsbetrieb läuft. Für alle anderen Schüler wollen wir eine neunjährige Variante mit maximal 30 Wochenstunden anbieten. Die Lerninhalte bleiben gleich, auch das Abitur. Schüler bekommen damit aber mehr Zeit, das Gelernte zu verarbeiten. Diese Lösung kann man in jedem Gymnasium anbieten. Dazu wählen die einen Schülerinnen und Schüler die Kurzversion mit einer zweijährigen Oberstufe und die anderen die Langversion mit einer dreijährigen Oberstufe. Allerdings müssen wir in beiden Versionen noch einmal die Lehrpläne überarbeiten und moderne pädagogische Lernformen einführen. Zurück zum alten G9 wird es mit der SPD nicht geben.

Was muss in puncto Bildungsgerechtigkeit besser werden?

Bayern ist Schlusslicht beim Ausbau der Ganztagschulen und bei der Frage der Bildungsgerechtigkeit. Beides wird eine SPD-geführte Regierung ab Herbst ändern. In jedem Landkreis werden schnellstens ein Ganztagsgymnasium und eine Ganztagsrealschule sowie Ganztagsgrundschulen aufgebaut. Den Grundsatz „Bildung darf nicht abhängig von Herkunft und vom Geldbeutel der Eltern sein“ müssen wir in die Tat umsetzen. Mit einem geänderten Übertrittsverfahren, Gemeinschaftsschulen und guten Ganztagschulen werden wir diesem Ziel schnell näher kommen. Dazu werden wir allen Schulformen eine bessere Lehrerausstattung für kleinere Klassen und bessere Unterrichtsversorgung geben. Dass es dies alles nicht zum Nulltarif geben wird, ist selbstverständlich. Benjamin Franklin hat dazu aber gesagt: „Eine Investition in Bildung bringt immer noch die besten Zinsen.“

Vielen Dank für das Gespräch